

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 8

Artikel: Musik von Chopin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gespräch am heissen Draht

«Mister President! Mister President, Herr Breschnew ist am Apparat!»

«Sagen Sie ihm, ich sei gerade beim Frühstück!»

«Er sagt aber, es sei sehr dringend; es handle sich um die Sanktionen.»

«Ausgerechnet mitten in meinen Cornflakes ... also gut, geben Sie mir den Apparat – hallo Bresch, was gibt's?»

«Hallo Reaganski, tut mir leid, wenn ich Sie störe, aber es geht um diese Sanktionen ...»

«Was ist damit?»

«Sie sind nicht fair, Ronaldski, wir greifen in Polen ja gar nicht ein!»

«Du bist aber gut, Bresch! Was ist denn mit dem Kriegsrecht-Vorschriften-Plakat für Polen, das in der Minsky-Druckerei, gleich um die Ecke beim Kreml, gedruckt wurde?»

«Aber das ist doch nur deswegen, weil Minsky Moskau 8 Prozent billiger offerierte als polnische Druckereien. Angesichts der Teuerung müssen wir auf jeden Rubel schauen!»

«Bresch, mach mir nichts vor! Ihr steht hinter der Militärregierung in Polen, und ich sage dir:

Meine Sanktionen gelten, bis sich das ändert!»

«Gut, Reaganski, wenn es das ist, was du willst, dann müssen eben auch wir Sanktionen ergreifen. Du steckst hinter dem Militärregime von El Salvador. Unsere Leute in Mittelamerika entdeckten im Offiziersquartier des Militärregimes einen Pin-up-Poster, der gedruckt wurde in Kalamazoo, Michigan/USA ...»

«Bist du noch da, Bresch? Hör mal, könnten wir nicht kurz unterbrechen. Mein Kaffee wird kalt. Du weisst genau, dass du keine Sanktionen ergreifen könntest, welche die USA schädigen würden!»

«Wir könnten die Wodkalieferungen einstellen!»

«Den kriegen wir auch von Finnland!»

«Wir stoppen den Kaviar!»

«Den liefern uns die Rumänen noch so gerne!»

«Dann müssen wir ein Ultimatum stellen, Ronaldski. Ich tue es nicht gerne, das kannst du mir glauben, aber es bleibt mir kein anderer Weg!»

«Nun bleib aber auf dem Teppich, Bresch, und übertreibe nicht gleich! Denk doch an all die ...»

«Tut mir leid, aber ich sehe keine andere Möglichkeit!»

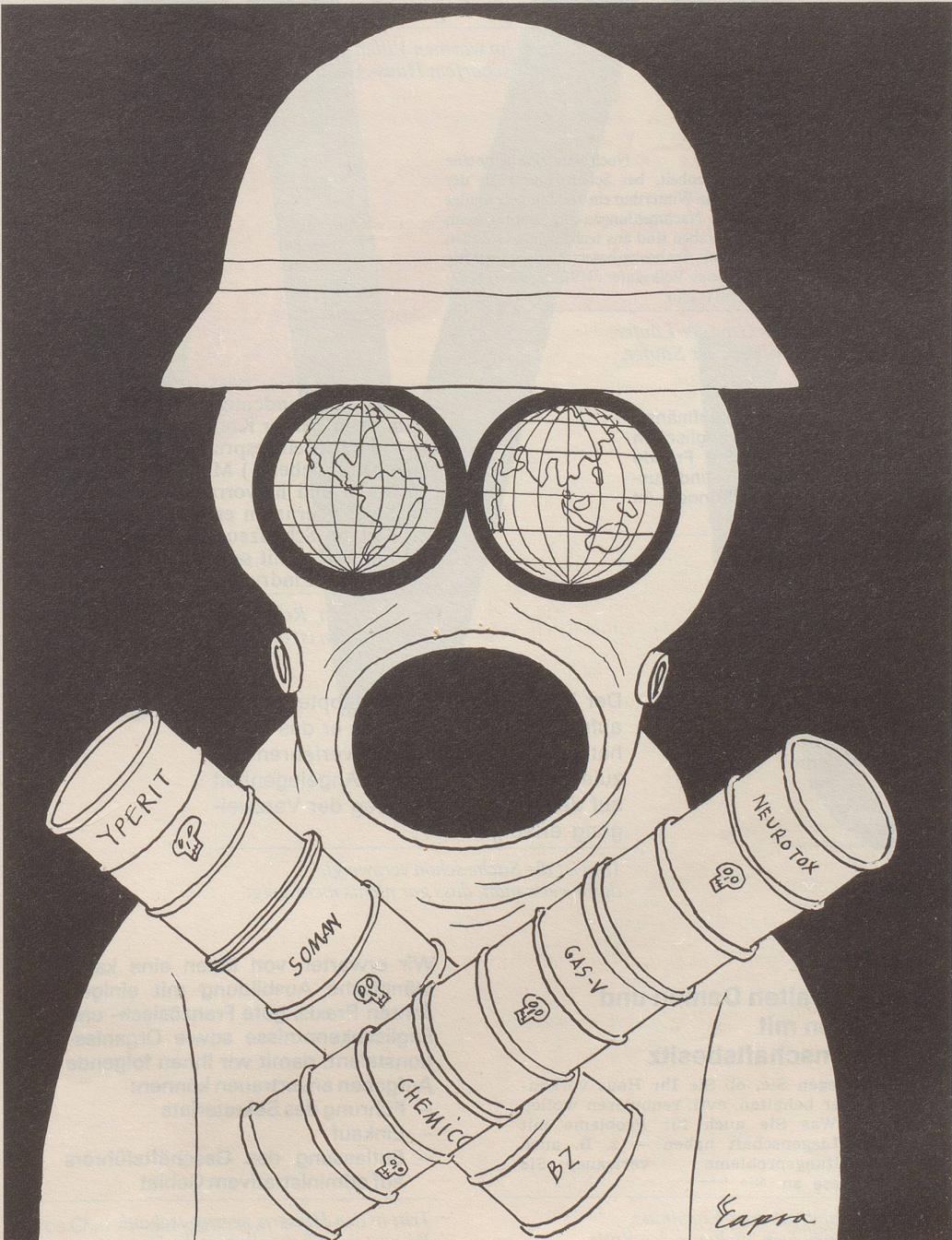
«Aber Bresch, du wirst doch nicht ...?»

«Doch, ich muss den Vertrag aufheben, den dein Tänzer-Sohn mit dem Bolschoiballett für kommenden Sommer abgeschlossen hat!»

«Aber, aber Bresch; sei doch nicht gleich so hart. Mag sein, dass ich ein bisschen rasch war mit meinen Sanktionen. Könnten wir nicht einmal zusammen ... auf höchster Ebene ... Ich bin sicher, dass sich alles irgendwie ...»

«Siehst du, Ronaldski! Ich wusste doch, dass du irgendeinen Ausweg finden wirst! Also, bis bald, und herzliche Grüsse an deine Frau Gemahlin!»

«Good-bye Bresch, und vielen Dank für den Anruf und – o ja, fast hätte ich's vergessen: Könntest du mir die Adresse der Moskauer Minsky-Druckerei geben? Wir sollten für El Salvador neue Poster drucken, und du weisst, seit ich Präsident bin, müssen wir auf jeden Penny schauen!»



Reagan will den Vorsprung der UdSSR einholen und bereitet Amerika auf einen chemischen Krieg vor.

Musik von Chopin

zu Polens Gegenwart: Von der Revolutionsetüde über Tristesse zum Trauermarsch. *bi*